

Das Spenerhaus: Ein Ort wo Menschen zusammenfinden.

Ein Rückblick auf ein volles und gesegnetes Semester

„Diese Spontaneität, einfach mal die Gitarre in die Hand zu nehmen und ein bisschen Lobpreis zu machen, das hat man später nicht mehr so. Ich finde es schön, dass man das bei euch noch so erlebt!“ Dieser Satz hat mir nach dem Gebetsfrühstück, das wir im Rahmen der Allianzgebetswoche angeboten haben, gezeigt: Im Spenerhaus können ganz unterschiedliche Menschen aus Mainz zusammenkommen und dennoch christliche Gemeinschaft erfahren, sie genießen und sich wohlfühlen. Wenn man sich das vor Augen führt, ist das ein riesiges Geschenk: Menschen aus ganz verschiedenen Kontexten, unterschiedlichen Umfeldern, ob arm oder reich, ob jung oder alt kommen zusammen und sind trotz allem tief miteinander verbunden durch ein Band, dass alle Hintergründe verblassen lässt und den Menschen einfach Mensch sein lässt – Jesus Christus. Für mich wurde das in der Allianzgebetswoche, die passenderweise unter dem Motto „Wo gehöre ich hin?“ stand, spürbar und ich blicke mit Dankbarkeit darauf zurück.

Aber nicht nur in der Allianzgebetswoche durften wir als Spenerhaus Teil eines größeren Ganzen sein, sondern auch direkt bei uns in der gemeindlichen „Heimat“: Das Spenerhaus hat im letzten Jahr die KiTa der Paulusgemeinde bei der St. Martinsfeier für die Kinder unterstützt und das Lagerfeuer betreut. Außerdem hatten wir mit unserem diesjährigen Gemeindeeinsatz in der Paulusgemeinde quasi ein „Heimspiel“. Viel Musik begleitete unseren Gottesdienst und mich persönlich erfreut und fasziniert es zu sehen, wie wir im Spenerhaus als

Einheit fungieren. Wir haben ein gemeinsames Anliegen – Jesus Christus in die Welt zu verkündigen – und das eint uns über Streitigkeiten und verschiedene Ansichten hinaus und lässt uns geschlossen auf ein Ziel zugehen. Wie zum Beispiel auch bei unserem Nikolausball; etwas, das wir so noch nie ausprobiert haben, aber überwältigend gut wurde (siehe den Artikel von Hannah Thielmann).



Tim Richards (Studententutor)

Wie Christus in der Welt, in unserer Gesellschaft verkündigt und verherrlicht werden kann war auch Thema für unsere Spenerabende: „Kirche und Kultur“. Dieses vielfältige Thema haben wir unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet: Welche kulturprägende Kraft hatte das frühe Christentum im römischen Reich? Brauchen wir heute eigentlich noch Beichte oder ist das ein verstaubtes und veraltetes Konzept? Wir hatten Referenten aus unterschiedlichen Kreisen hier, Pfarrer Sautter hat uns einen praktischen Einblick in seine Gemeindegemeinschaft gegeben, was passiert, wenn in der Kirche unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen. Karl-Heinz Schmalenbach hat uns erzählt, wie er als Missionar in Mexiko erlebt hat, dass das Evangelium eine immense kulturverändernde Kraft entwickeln kann. Wir waren auch auf der Marburger Tagung dabei, die unter demselben Thema stand und haben unter anderem die Ikone auf dem Gebiet, Heinz-Peter Hempelmann dazu gehört, wie Kirche auf die verschiedenen Milieus unserer Gesellschaft zugehen kann und haben von Paulus gelernt, wie man kulturorientiert Evangelisieren kann. Wir hatten die Jesus Freaks zu Besuch, ebenso

wie Dr. Van der Veen der uns mit in archäologische Gefilde genommen und gezeigt hat, wie Israel im Alten Testament mit seinen Nachbarn im kulturellen Austausch stand. Immer wieder haben wir gemerkt, wir sind als Christen zwar Teil dieser Welt, aber eben auch nicht ganz. Wir gehören in ein anderes Reich, ein Reich, in dem alles neu ist, ein Reich, in dem Kultur nichts menschengemachtes ist, sondern sich nur am Lobpreis und an der Verherrlichung Gottes ausrichtet. Diese Perspektive lässt uns das Hier und Jetzt in einem anderen Licht betrachten. Und wir haben gemerkt und dürfen darauf vertrauen, dass der Heilige Geist uns in dieser Situation führt und leitet, uns den Blick auf unseren Nächsten aber auch auf die Ewigkeit lenkt und uns so in das richtige Verhältnis zwischen „Es wird sein“ und „Es ist schon da“ stellt.

Im nächsten Semester wollen wir ein wenig in die Kirchengeschichte schauen: Wer hat da eigentlich was zum christlichen Glauben gesagt? Und was hat das mit mir heute zu tun? Wir wollen uns einzelne Menschen aus unserer Geschichte anschauen und von ihnen lernen. Denn dazu ist das Studium der Geschichte, unserer Geschichte notwendig.

Das Spenerhaus: Ein Ort wo das Leben pulsiert

Ein Rückblick auf 4 Jahre leben in (intensiver) Gemeinschaft

Um fit zu werden und abzunehmen, kann man als Fitnessprogramm an dem sogenannten hochintensiven Intervalltraining (HIIT) teilnehmen. Bestehend aus einer Phase des Auspowerns und einer anschließenden Ruhephase wird der Körper an seine Grenzen gebracht und verbrennt dadurch überschüssiges Fett. So ähnlich hat sich das Leben im Spenerhaus

die letzten vier Jahre angefühlt. Die Phase des Auspowerns in Form intensiver Gemeinschaft mit den MitbewohnerInnen und einer Vielzahl von Gästen, dient der Formung der eigenen Persönlichkeit. Herausgefordert durch den ständigen Anspruch, dem Gegenüber mit Offenheit zu begegnen, in Konfliktsituationen christlich zu reagieren und die eigenen theologischen Ansichten vor den Anderen zu vertreten, gerät man schnell mal an seine Grenzen. Ebenso wie beim HIIT tritt anschließend jedoch zumeist die Ruhephase ein, in der die Gemeinschaft als Stärkung und Bereicherung wahrgenommen wird und man das Miteinander genießt.

Auch die Metapher des pulsierenden Lebens lässt sich sehr gut auf das Leben im Spenerhaus übertragen. Ich vermute, dass es wenig Orte gibt, an denen so viele Veränderungen in so kurzen Abständen stattfinden.



Rahel Wilk verlässt (leider!) nach vier Jahren das Haus

In meinen vier Jahren, in denen ich hier gelebt habe (mit einer Unterbrechung von 5 Monaten), habe ich insgesamt 4 verschiedene StudienleiterInnen miterlebt, mit 27 unterschiedlichen MitbewohnerInnen zusammengewohnt und eine unzählige Schar an Gästen kennen gelernt. Die Veränderungen fanden aber nicht nur auf zwischenmenschlicher Ebene statt. Auch das Wohnumfeld wurde immer wieder erneuert. So konnte ich miterleben, wie im Nachbarsgarten die alte Feuerwache abgerissen und ein neuer Gebäudekomplex hingebaut wurde. In den eigenen vier Wänden fanden die steten Neuerungen vor allem in den öffentlichen Räumlichkeiten

durch Bauarbeiten und Umstellaktionen statt. Zuletzt stehen auch die vielen (un-)geplanten Aktionen des Spenerhauses für den dort vorherrschenden schnellen Pulsschlag.

Zusammengefasst kann man also sagen: Im Spenerhaus zu wohnen ist wie intensiven Sport zu betreiben

Das Spenerhaus: Neue Packung, gleicher Inhalt!

Sie haben bestimmt schon gemerkt, dass dieser Freundesbrief anders aussieht als sonst! Wenn Sie in den nächsten Monaten einen Blick auf unsere Facebook-Seite (Spenerhaus Mainz), auf unser Instagram-Profil (#spenerhaus) oder auf unser Semesterprogramm werfen, werden Sie auch merken, dass nicht nur dieser Brief davon betroffen ist: Das Spenerhaus erscheint im neuen Design! Wir haben gemerkt, dass immer wieder neue Formen der Kommunikation und Werbung, vor allem auf Flyern, digital im Netz oder ähnlichem ein neues Layout erfordern, das diesen Formen gerecht wird. Hannah und Nele haben sich zusammen hingesetzt und lange überlegt, wie so etwas aussehen sollte – das Ergebnis halten sie in Ihren Händen. Ich bin sehr froh darüber und hoffe, dass auch Ihnen das neue Layout gefällt!

Aber es sollte eben nicht nur neu sein. Es sollte darstellen, für was das Spenerhaus steht, was die studienbegleitende Arbeit des Hauses ausmacht:

“Es müsste aber alles in rechter Absicht auf Gottes Ehre und das geistliche Wachstum [...] eingerichtet werden”

Diese Worte stammen aus Philipp Jacob Speners theologischem Programm „pia desideria“. Ihm lag vor allem die Ausbildung einer geistlich starken und frommen Pfarrerschaft am Herzen. Seiner

Meinung nach musste theologische Ausbildung immer auch geistliches Wachstum beinhalten und davon hinterlegt und fundiert sein. Predigten sollten nicht nur die wahre Lehre des Christentums verkündigen, sondern sollten darauf abzielen, ein gottgefälliges und frommes Christentum zu leben. Er wünschte sich, dass jeder nicht nur das Wort Gottes hörte, sondern sich davon auch verwandeln ließ. Ich erfahre immer wieder, dass dieses Zusammenwirken im Spenerhaus geschenkt wird. Hier kommen Menschen zusammen, diskutieren theologisch, bilden sich weiter – und fragen dann aber auch danach, was das mit dem persönlichen Glauben zu tun hat, was das für jeden Einzelnen zu bedeuten hat.



Das sollen die drei zentralen Symbole darstellen: Das Studium der Bibel aber auch das Studium an sich, das sich in Gemeinschaft entwickelt, wo man sich gegenseitig unterstützt und ermutigt, wo man füreinander betet und einer des anderen Last zu tragen versucht. Im Zentrum: das Kreuz; Jesus, der Ausgangspunkt und Zielgerade unseres Studierens, Lebens und Strebens ist. Alles soll zu Gottes Ehre und zum geistlichen Wachstum dienen. Das geht nur, wenn wir uns fleißig darum bemühen, uns Bibel, Gemeinschaft und Studium vor Augen halten, aber darüber hinaus nicht den Blick auf das Zentrum unseres Glaubens, auf das Kreuz verlieren. Das soll Wiedererkennungszeichen des Spenerhauses sein!

Abendkleid, Tanzmusik und Lichterketten – der erste Spener-Ball

Auch wenn es das Spener-Haus schon seit einigen Jahrzehnten gibt, gilt auch für uns als Gemeinschaft das Sprichwort: „Irgendwann ist immer das erste Mal.“ Das haben wir uns zu Herzen genommen und zum ersten Mal in der Geschichte des Spener-Hauses einen offiziellen Ball veranstaltet. Statt des traditionellen Nikolaus-Winter-Grillens haben wir daher am 7. Dezember 2019 zum ersten Spener-Ball mit Tanzmusik, rotem Teppich, Buffet, einer weihnachtlichen Andacht und Show-Einlagen eingeladen. Ziel war es, nicht nur einen glamourösen Abend mit wunderschönem Abendkleid oder Anzug zu ermöglichen, sondern auch in einem etwas größeren Rahmen als sonst alle Freunde des Spener-Hauses sowie die Allianz-Gemeinden in Mainz zusammenzubringen. Wir wollten die Gemeinschaft, durch die wir WG-Bewohner im Haus überreich beschenkt sind, gerne feiern und unsere Freude mit anderen teilen. Wir freuen uns daher besonders, dass dieser Abend so gut angenommen wurde. Mit über 80 Gästen durften wir in der Auferstehungs-Gemeinde in der Nähe des Spener-Hauses feiern. Voller Dankbarkeit denken wir gerne an diesen wundervollen Abend zurück und hoffen, dass es nicht der letzte Ball war.

- *Hanna Thielmann*

Das Spenerhaus in Coronazeiten

Ich habe mich durch meine schwere Covid-19-Lungenentzündung ziemlich aus dem Leben gerissen gefühlt durch das krank sein, aber auch durch die vier Wochen Isolation in Klinik und dem Spenerhaus. Aber durch alles hindurch wurde ich in allem, was ich brauchte vom Rest der WG genial unterstützt. Ich bin dankbar für jedes unserer Gespräche und vor allem für jedes Gebet. - **Carolina Hornke**

Ich habe die Coronaphase bisher so erlebt, dass ich es toll fand, wie sehr wir zusammengehalten haben, trotz der schweren Zeit, in der Caro so krank war und in der Zeit, in der alle im Haus in Quarantäne mussten. Ich habe es als stärkend erlebt, regelmäßig im Austausch zu sein, freundlich und geduldig miteinander umzugehen und gemeinsam, wenn auch über Telefon o.ä. zu beten. Genauso bestärkend und bewegend habe ich die Gebete für uns "von außen" erlebt, von vielen, die sonst bei uns ein- und ausgehen. Es war wie eine stärkende Mauer oder viele Bäume, die um uns standen. Es war schön zu erfahren, dass diese Verbundenheit im Glauben Bestand hat, auch wenn wir uns nicht physisch sehen konnten. - **Lena Schäfer**

Für mich war die Zeit von Caros Corona-Erkrankung und unserer Quarantäne sehr herausfordernd, weil ich unvermittelt mit existenziellen Fragen und dem Tod konfrontiert war. Gleichzeitig habe ich viel Segen erlebt durch alle Menschen, die für uns als WG gebetet oder uns anderweitig unterstützt haben! - **Hannah Thielmann**

Mir wurde viel Freiheit und Normalität genommen - und deshalb habe ich Gott als jemanden erlebt, der mir einen tiefen Frieden gibt. Die gemeinsamen Stunden als WG, Gebete auf der ganzen Welt und viele Telefonate und Nachrichten haben mir gezeigt: das Leben ist dazu da, es gemeinsam zu erleben. - **Magdalena Burghoff**

Dadurch, dass ich nicht in Quarantäne musste, war es schwer für mich, mein zu Hause, die Gemeinschaft vor der Nase zu haben, aber kein Teil davon sein zu können. Durch das Einkaufen für die WG und sonstige Dinge war ich jedoch froh, mich dennoch einbringen zu können. Ich habe in dieser Zeit mehr verstehen gelernt, was es heißt, Teil einer christlichen Gemeinschaft, der christlichen Ecclesia zu sein, die unabhängig von physischem Kontakt Realität und Wirksamkeit besitzt. - **Tim Richards**

Ich bin Gott sehr dankbar für viele Gebetserhörungen, für das Erleben der Kraft, die viele betende Hände ausrichten können, bzw. ausgerichtet haben und für die christliche Gemeinschaft hier im Haus. Gerade in solch schweren Zeiten bin ich dankbar, dass Gott uns niemals verlässt und treu ist. - **Joscha Werny**

Danke für Ihre Verbundenheit und Unterstützung!

Aufgrund der un stetigen Lage können wir leider noch nichts zum Sommerfest sagen, werden das aber öffentlich machen, sobald wir die Situation besser einschätzen können! Schauen Sie einfach auf den diversen Kanälen nach (Facebook, Instagram, etc.)

Kontakt: studienleitung@spener-haus.de

Bankverbindung: Philipp-Jacob-Spener-Haus e.V.; DE98 5519 0000 0361 3310 10/MVBMDE55